



SIMON TANNER / NZZ

## ZÜRCHER KULTURSOMMER

## Die Kunst macht sich breit

rbl. · Man bemerkt vielleicht nicht immer auf den ersten Blick, dass es Kunst ist. Aber daran, dass man zweimal hinschauen muss, erkennt man, dass es Kunst ist. Es sind Fremdkörper, die sich hier im Stadtraum aufgepflanzt haben, als wäre etwas vom Himmel gefallen, das halb dazugehört, halb deplaciert wirkt. Die Aktion «Gasträume» inszeniert den Sommer über an zwölf verschiedenen Standorten in der Stadt Zürich kleine künstlerische Interventionen. Das Bild zeigt Peter Baracchis «Exclusive Society»: Der Schweizer Künstler gärtner beim Bahnhof Altstetten hinter Gitterzaun und Stacheldraht.

Bis 3. September,  
www.stadt-zuerich.ch/gastraeume

# Estland sprengt die Fesseln

*Jaan Kross gab dem historischen Trauma literarische Form – sein Sohn lebt die neue Unabhängigkeit*

ACHIM ENGELBERG

Unseren Treffpunkt, das Hotel Kau Manor, bekam Eerik-Niiles Kross, der Sohn des berühmten estnischen Schriftstellers Jaan Kross, zum ersten Mal Ende der neunziger Jahre als den im Verfall befindlichen Gutshof Kõue zu sehen. Damals war eine halbe Ruine kein ungewöhnlicher Anblick. Die Natur schien sich das geschichtsträchtige Kõue, das seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar ist, wieder einverleiben zu wollen. Mittlerweile steht nicht nur dieses Anwesen proper restauriert da. Meist haben die ehemaligen estnischen Herrenhäuser im nachempfundenen Barock Wiederauferstehung gefeiert.

Verblüffend fügen sich im allerdings klassizistischen «Kau Manor» afrikanische Masken und japanische Trachten, ausgestopfte Wildkatzen und einheimische Artefakte zu einem phantastischen, aber historisch gewachsenen Ganzen. Denn hier lebte einst der baltendeutsche Forschungsreisende Otto von Kotzebue, der bei der ersten russischen Weltumseglung von 1803 bis 1806 dabei war und insgesamt dreimal die Welt umrundete. Heute trägt eine Stadt in Alaska seinen Namen. «Von überall brachte er etwas mit – Kunst, Trachten, Steine», erläutert der 50-jährige Kross, der Besitzer des Hotels. «Daher sammeln meine Frau Mary Jordan und ich, nachdem wir uns entschieden hatten, hier ein Hotel einzurichten, Gegenstände, die zu den Beständen passen.»

## Intermezzo der Freiheit

Das Hotel erinnert an einen historischen Roman mit fiktiver Vergangenheit. Er erzählt von der deutschen Oberschicht, die jahrhundertlang in Estland die Macht ausübte, egal, ob gerade Schweden oder Russland die Oberherrschaft innehatte, und davon, wie die estnische Unabhängigkeitsbewegung gegen ebendiese Schicht ankämpfte, 1918 die Republik ausrief und mittels einer Landreform die Regentschaft der Gutsbesitzer brach. Es kam indes schlimmer. «Wir in Estland sagen bis heute», so Kross, «dass das eine Jahr russischer Besatzung 1940/41 die 700 Jahre deutsch-baltischer Sklaverei vergessen gemacht hat.»

In der Geschichte kennen sich die Kross aus. Der 2007 verstorbene Vater, Jaan Kross, begann als Lyriker, aber erst mit seinen weit ausgreifenden historischen Romanen avancierte er zum Kandidaten für den Literaturnobelpreis. Alle Phasen des nach dem Ende von Zarenreich und deutschem Kaiserreich möglich gewordenen estnischen Nationalstaats erlebte Jaan Kross mit und gestaltete sie in seinen autobiografisch geprägten Werken.

Eben ist, kaum bemerkt, der erste Band dieser Schaffensperiode, «Wikmans Zöglinge», auf Deutsch erschienen. Es ist ein hochpolitischer, drastisch-komischer Schülerroman, ein Porträt der ersten Generation, die wie der 1920 geborene Autor in einem unabhängigen Land aufwuchs und erstmalig Abitur auf Estnisch ablegen konnte – früher war dies nur auf Deutsch und Russisch möglich gewesen. Mit Scherz, Ironie und tieferer Bedeutung schildert der Erzähler den kurzen Morgen und die beginnende Nacht – «bis zum Ausbruch eines neuerlichen Weltkriegs in Europa».

1967 geboren, war Eerik-Niiles Kross ein Teenager, als sein Vater nach 1980 am Roman «Ausgrabungen» schrieb, einer bis heute gültigen Darstellung der historischen Traumata Estlands. Die Hauptgestalt, wie Jaan Kross selbst Gefangener unter Hitler und Stalin, erlebt das Elend und die Tragödie des von den Kommunisten abgehalfterten estnischen Bildungsbürgertums. So heisst es etwa: «Meiner Mutter waren von der Einrichtung der Vier-Zimmer-Wohnung ein Bett, ein Esstisch und vier Stühle geblieben. Später gestand sie mir, dass sie sich nur mit grosser Mühe zurückhalten konnte, die Leute, die die Sachen abtransportierten, zu fragen: Wozu vier?»

Dieser Tisch, an dem acht Personen dinieren können, steht heute in dem von Eerik-Niiles Kross geführten Hotel. Die Geschichte ging auch an ihm nicht vorbei: «Nicht nur im Roman, auch im Leben konnte meine Grossmutter sich schwer zurückhalten. Sie musste erleben, wie ihr Mann und ihr Sohn inhaftiert wurden und in den Gulag kamen. Sie erzählte mir sehr früh davon. Schon als Student engagierte ich mich in der Unabhängigkeitsbewegung.»

Die Qual der sowjetischen Besatzung wirkt für viele Esten noch immer stark nach, was man in alltäglichen Begegnungen erfährt, aber auch am 2016 eröffneten Nationalmuseum bemerkt, das spektakulär auf dem ehemaligen sowjetischen Militärflughafen Raadi erbaut, die Befreiung vom russisch-sowjetischen Imperium symbolisiert. Mit seinem Romanwerk regt Jaan Kross nach wie vor zur Auseinandersetzung mit der tragischen Geschichte an. In die Lücke, die sein Tod hinterlassen hat, ist mittlerweile die finnisch-estnische Schriftstellerin Sofi Oksanen gestossen mit wilden, multiperspektivischen Romanen wie «Fegefeuer», die gar zu internationalen Bestsellern wurden.

Allerdings erreichen Jaan Kross' historische Variationen unvergleichliches Niveau. Seine Romane entwickeln nicht nur akkurat die historischen Fakten, sie spinnen zwischen diesen abgründigste Geschichten. Tatsächlich arbeitete der aus Sibirien heimgekehrte Jaan Kross wie der Protagonist bei Ausgrabungen am Tallinner Domberg. Von dort aus eroberten Dänen Anfang des 13. Jahrhunderts das Land, und die Jahrhunderte der Fremdherrschaft begannen. Eine massgebliche Rolle spielt dabei der Erzbischof von Lund, von dem keine Handschrift überliefert ist. Der Romancier erfindet eine solche und lässt sie von seinem Alter Ego entdecken. Der schwer erkrankte Geistliche erblickt bei der selbstverordneten Hinrichtung heidnischer Aufreißer am Galgen die Kreuze von Golgatha. Zwangskatholizismus und Zwangstalinismus werden ineinandergeblendet.

## Selber Geschichte machen

Im Treppenhaus des Luxushotels hängt eine Karte Estlands. Sie zeigt die alte Grenze zu Russland von 1920, die für alle Zeiten gelten sollte und genau zwanzig Jahre Bestand hatte, dann aber die neue von 1991, die weiter westlich liegt und das Land verkleinert. Dennoch ist der Grenzvertrag von Moskau nicht ratifiziert und die EU-Aussengrenze damit nicht völkerrechtlich gesichert.

Eerik-Niiles Kross ist eine Selfmade-man-Figur, wie man sie in den neuen Staaten des Ostens oft antrifft: Er ist

Hotelier und Historiker, Politiker und Unternehmer in einem. Anfang der neunziger Jahre war er erster und jüngster Botschafter seines Landes in London und Washington, fünf Jahre lang amtierte er als Chef des Geheimdienstes und als Sicherheitsberater.

«Nach der Besetzung der Krim und dem Krieg in der Ukraine hat man in Westeuropa endlich angefangen, unsere Ängste zu verstehen», sagt er. «Davor glaubten unsere Partner, wir übertrieben. Dem Kreml geht es darum, Grauzonen zu schaffen, mit militärischen Mitteln, mit Cyberangriffen, mit der Unterstützung extremer Parteien. Es werden hybride Szenarien geschaffen, in denen Grenzen verschoben werden können.» Kross befürwortet deshalb eine verstärkte militärische Zusammenarbeit innerhalb der EU.

Eine Lösung des Konflikts mit Russland ist fern. Die russische Minderheit, zu Sowjetzeiten gezielt angesiedelt, um die estnische kulturelle Identität zu schwächen, stellt mehr als 25 Prozent der 1,3 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung, 95 Prozent der Einwohner der Stadt Narva sind Russen. Die Integration ist ein steiniger Weg, immerhin konnten Fortschritte, etwa im Staatsbürgerrecht, erzielt werden.

Wegen seiner Kleinheit musste Estland stets auf Intelligenz und Kreativität bauen. So war es bereits nach der Unabhängigkeitserklärung 1918 – Jaan Kross erzählt davon in «Wikmans Zöglinge» –, und so ist es heute. In Sachen Digitalisierung ist Estland führend in Europa. Es versteht sich selber als Labor der Zukunft. Dazu gehört, dass 2007 ein massiver Cyberangriff das öffentliche Leben tagelang beeinträchtigte. Heute erforscht das in Tallinn eingerichtete Kompetenzzentrum der Nato Möglichkeiten der Abwehr solcher Attacken.

Beim Abschied meint Eerik-Niiles Kross, der länger in einem demokratischen Estland gelebt hat als jede Generation vor ihm, selbstbewusst lächelnd: «Mein Vater hat Geschichte aufgeschrieben, ich mache Geschichte.»

Jaan Kross: Wikmans Zöglinge. Roman. Aus dem Estnischen von Irja Grönholm. Osburg-Verlag, Hamburg. 580 S., Fr. 35.90.

## IN KÜRZE

### Literarisches Gipfeltreffen auf dem Rigi

(pd) · Vom 1. bis zum 3. September treffen sich Autorinnen und Autoren zum literarischen Höhenflug auf dem Rigi. Am Samstag (2. September) lesen Leta Semadeni, Irene Rüegg und Klaus Merz aus ihren Gedichten. Abends tritt der Büchnerpreisträger Arnold Stadler auf, und die Spoken-Word-Virtuosin Ariane von Graffenried gibt Kostproben ihrer Zungenfertigkeit. Am Sonntag (3. September) moderiert Daniel Annen einen «Wortwechsel» zwischen Brigit Keller, Thomas Hürlimann und Arnold Stadler. (www.rigi-literaturtage.ch)

### Autor Franzobel erhält Nicolas-Born-Preis

(dpa) · Der österreichische Autor Franzobel erhält den mit 20 000 Euro dotierten Nicolas-Born-Preis des Landes Niedersachsen. Die Jury lobte die Schaffensvielfalt des 50-Jährigen. Sein Werk umfasst Prosa, Drama, Lyrik, Krimis und Kinderbücher. Der Nicolas-Born-Debütpreis im Betrag von 10 000 Euro geht an die in Leipzig lebende Julia Wolf. Die Auszeichnung erinnert an den Schriftsteller Nicolas Born, der 1979 in der Nähe von Dannenberg im Wendland starb.

### Stipendien für Übersetzer von Schweizer Literatur

(pd) · Die Looren-Übersetzungsstipendien werden dieses Jahr für die Übertragung der Werke von Schweizer Autoren ins Ostarmenische oder Georgische ausgerichtet. Unterstützt werden: Maia Panjikidze (Tbilissi) mit der Übersetzung von Max Frischs «Stiller» ins Georgische, Garnik Melkonyan (Gyumri) mit der Übersetzung von Rodolphe Toepfers «Nouvelles genevoises» ins Ostarmenische und Zaruhi Grigoryan (Erewan) mit der Übersetzung von «La Grande Peur dans la montagne» von Charles Ferdinand Ramuz ins Ostarmenische. Nino Osepashvili (Tbilissi) übersetzt Gottfried Kellers «Der Schmied seines Glückes» ins Georgische und Gayane Ginoyan (Erewan) Lukas Bärfuss' «Koala» ins Ostarmenische. Die Stipendien sind mit je 4000 Franken dotiert und an einen einmonatigen Aufenthalt im Übersetzerhaus Looren gebunden.